

aus dem Dorfe gewaltsam vertrieben. In den folgenden 70 Jahren sah sich die Kirchgemeinde nur sehr mangelhaft versorgt. Ohne eigenen Geistlichen, mußte sie zufrieden sein, wenn der evangelische Pfarrer von Kottmarsdorf bisweilen herabkam, sie zu bedienen. Diesen unhaltbaren Zuständen wurde ein Ende gemacht durch den Vertrag vom 22. April 1597. Darin kamen das Domstift, vertreten durch seinen Dekan Christoph Blöbel, und der Kollator, nämlich der Primarius Hieronymus am Ende in Löbau, überein, daß Obercunnersdorf sollte als Tochterkirche mit Kottmarsdorf verbunden werden. So ist es geblieben länger als zwei Jahrhunderte, bis die Tochtergemeinde sich

bedeutend vermehrt hatte und an Seelenzahl vier Mal so groß geworden war wie die Muttergemeinde. Dem berechtigten Verlangen nach einem selbständigen Kirchspiel mit einem eigenen Pfarrer wurde von den Behörden entsprochen. Am Tage der Himmelfahrt 1819 erfolgte in feierlicher Weise

die Auspfarrung und die Begründung eines eigenen Kirchenwesens. Durch eine Zahlung von 2100 Talern hatte man sich bei der Kirche von Kottmarsdorf abgefunden und alle bisherigen Verbindlichkeiten gelöst. Obercunnersdorf stand von da ab mit seiner Kirche unter der alleinigen Kollatur des Bauzener Domstifts.

Die Kirche ist geräumig genug, daß sie selbst einem größeren Orte noch dienen könnte; zählt sie doch, bei 47 m Länge, 14 m Breite und 8 m Höhe im Innern, mehr denn 1800 Sitzplätze. Ihre jetzige langgestreckte Gestalt hat sie seit dem Anbau von 1749, nachdem sie schon 1691 war erweitert und mit einem Turm versehen worden. An ihrem Äußeren hat sie während des letzten Jahrzehntes wesentliche Verbesserungen erfahren: sie wurde vollständig neu abgeputzt, ihr Ziegeldach ganz um-

gedeckt und die Schindeldachung des Turmes durch Schiefer ersetzt. Ihr Inneres ist schlicht, aber freundlich und würdig, an den Seiten umgeben von zwei aus Holz eingebauten Emporen, nach oben abgeschlossen von einer flachen, kassettierten Decke. Der Altar, hinter welchem die Sakristei liegt, ist ein hoher, mit bildnerischem Schmuck gezielter Aufbau aus Holz. Was davon noch an die katholische Herkunft erinnerte, ist bei der Neuherstellung 1872 beseitigt worden. Jetzt erblickt man über einem, die Einsetzung des Abendmahles darstellenden Relief den Gekreuzigten, mit Maria und Johannes zur Seite und oben als Abschluß die Gestalt des Auferstandenen. Der hölzerne Tauf-

tisch stammt aus dem Jahre 1830, ebenso einer der beiden großen gläsernen Kronleuchter; der andere wurde 1883 gestiftet, dazu kommen noch zwei messingene, wie denn die Kirche auch sonst zur Beleuchtung für die Abendgottesdienste eingerichtet ist.

Die Kanzel ist in der Mitte der südlichen Empore an-

gebracht. Die alte Orgel, welche 1749 von Andreas Müller für 600 Taler geliefert worden war, ist 1898 entfernt und nach Verbreiterung des Chorraumes durch ein von Schuster und Sohn in Zittau gebautes dreißigstimmiges Werk im Kostenbetrag von 9885 Mk. ersetzt worden, mit Spieltisch und sehr geschmackvollem Gehäuse. Die drei Glocken, welche aus den Jahren 1630, 1691, 1711 stammten, sind 1851, weil die größte zerprungen war, durch Meister Gruhl in Kleinwelka umgegossen worden und bilden nun ein wohlklingendes Geläute in Es-dur. Die Turmuhr, wie sie von einem Schmied, Meister Müller in Rojenshain, 1794 für 149 Taler angefertigt worden war, ist von einem Schmiede, Meister Werner in Kleindehsa, 1901 gründlich erneuert und wieder hergestellt worden. Umgeben wird die Kirche von dem ersten und ursprünglich einzigen



Pfarrhaus zu Obercunnersdorf.